

Erste positive Signale auf dem baden-württembergischen Arbeitsmarkt

Dr. Monika Kaiser, Ingrid Walter

Der Arbeitsmarkt in Baden-Württemberg zeigte im 1. Quartal 2010 erste Anzeichen einer konjunkturellen Erholung. Als Frühindikator für die Gesamtbeschäftigung sendet die Zeitarbeitsbranche mit einem deutlichen Beschäftigungszuwachs im März 2010 gegenüber dem Vorjahr positive Signale aus. Darüber hinaus hat der Arbeitsplatzabbau im 1. Quartal 2010 an Tempo verloren. Gleichwohl bleibt abzuwarten, wann die konjunkturellen Impulse den Arbeitsmarkt nachhaltig beleben werden.

Zeitarbeitsbranche setzt positives Signal

Auf dem baden-württembergischen Arbeitsmarkt gibt es erste Anzeichen einer konjunkturellen Erholung. Auswertungen der neuesten Ergebnisse der Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit zeigen, dass die Zahl der Leiharbeiter¹ erstmals seit 2 Jahren wieder gestiegen ist. Im März 2010 arbeiteten in Baden-Württemberg 65 400 der insgesamt rund 3,85 Mill. sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in der Zeitarbeitsbranche, 11 800 oder 22 % mehr als im gleichen Monat des

Vorjahres. Gegenüber dem Vormonat erhöhte sich die Zahl der Leiharbeiter bereits zum 3. Mal in Folge. Dabei war im März 2010 der Zuwachs der Zeitarbeiter um 4 900 oder 8 % gegenüber dem Vormonat fast 3-mal so hoch wie im Januar (+ 1 700 bzw. + 3 %) (Schaubild 1).

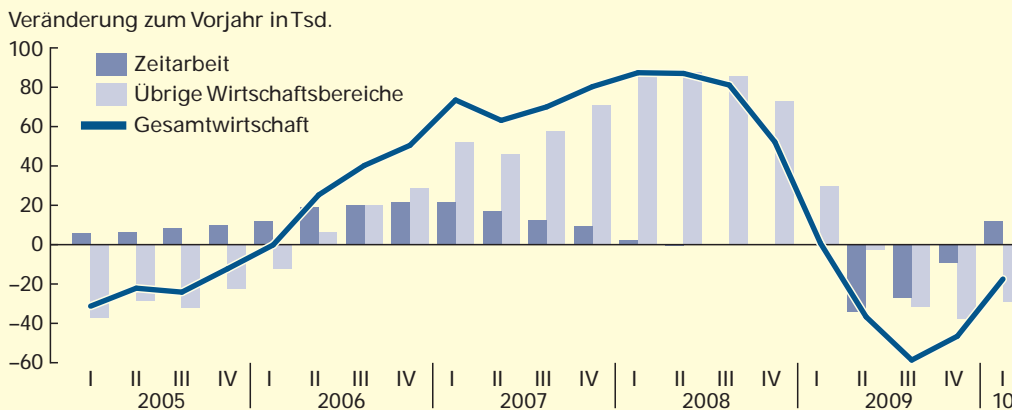
Im März 2010 fiel der prozentuale Zuwachs gegenüber dem Vorjahr bei den Leiharbeitern in Baden-Württemberg stärker aus als im Bundesgebiet (+ 16 %). Ausschlaggebend hierfür ist die wirtschaftliche Erholung in der exportorientierten Industrie, die hierzulande sehr stark vertreten ist. In Baden-Württemberg arbeitete im März 2010 fast jeder dritte sozialversicherungspflichtig Beschäftigte im Verarbeitenden Gewerbe (32 %), bundesweit waren es lediglich 23 %. Dabei lässt die Auswertung der Zeitarbeitsbranche nach den ausgeübten Berufen darauf schließen, dass die Mehrzahl der Zeitarbeiter in der Industrie tätig ist.² Zur Jahresmitte 2009 übten alleine 60 % oder 31 000 der in Baden-Württemberg tätigen Leiharbeiter Fertigungsberufe aus, die vor allem in der Industrie gefragt sind.

Dipl.-Volkswirtin Dr. Monika Kaiser ist Leiterin des Referats „Beschäftigung und Arbeitsmarkt, Ausländer, Rechtspflege“ im Statistischen Landesamt Baden-Württemberg.

Ingrid Walter ist Referentin im gleichen Referat.

S1

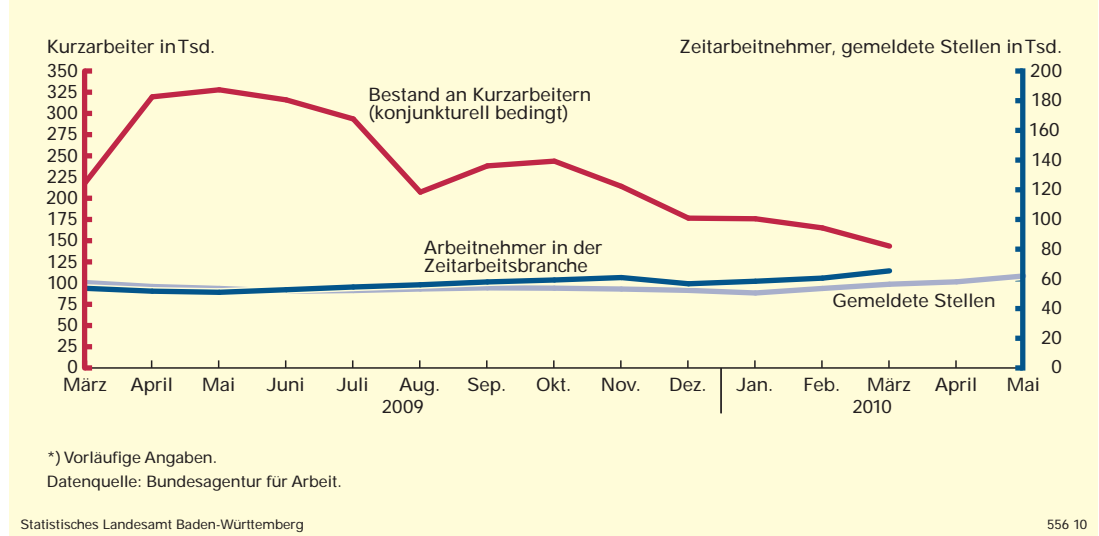
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in der Zeitarbeitsbranche*) und den übrigen Wirtschaftsbereichen in Baden-Württemberg seit 2005



*) Stichtag jeweils zum Quartalsende. Zeitraum 2005 bis 2007: Personal- und Stellenvermittlung, Überlassung von Arbeitskräften gemäß WZ 2003 (74.5); Zeitraum 2008 bis 2010: Befristete und sonstige Überlassung von Arbeitskräften gemäß WZ 2008 (78.2 + 78.3)
Datenquelle: Bundesagentur für Arbeit

- 1 Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte im Wirtschaftszweig „Befristete und sonstige Überlassung von Arbeitskräften“ (Bereiche 78.2 + 78.3 gemäß der Wirtschaftszweigklassifikation WZ 2008).
- 2 Da die Leiharbeitskräfte ihre Arbeitsverträge mit den Zeitarbeitsfirmen abschließen, werden die Zeitarbeiter unabhängig von ihrem tatsächlichen Einsatzort wirtschaftsfachlich dem Dienstleistungsbereich zugeordnet.

S2 Frühindikatoren für den Arbeitsmarkt in Baden-Württemberg*)



Entwicklung in der Zeitarbeitsbranche als Frühindikator für die Gesamtbeschäftigung

Grundsätzlich stellt die Entwicklung der Beschäftigung in der Zeitarbeitsbranche einen Frühindikator für die Gesamtbeschäftigung dar, so dass die Zeitarbeitsbranche aktuell ein positives Signal für den baden-württembergischen Arbeitsmarkt insgesamt setzt. In der Anfangsphase eines konjunkturellen Aufschwungs werden zuerst Leiharbeitnehmer eingestellt, und in wirtschaftlichen Abschwungphasen sind die Beschäftigten der Zeitarbeitsbranche als erste vom Stellenabbau betroffen. So nahm in Baden-Württemberg die Beschäftigung in der Zeitarbeitsbranche in der letzten konjunkturellen Aufschwungphase bereits im Jahr 2005 und damit früher als in den übrigen Wirtschaftsbereichen. In der konjunkturellen Abschwungphase ging die Zahl der Zeitarbeitnehmer bereits ab der Jahresmitte 2008 gegenüber dem Vorjahr zurück. Auch hier folgte die Gesamtbeschäftigung der Entwicklung in der Zeitarbeitsbranche erst mit zeitlicher Verzögerung, wobei der Stellenabbau dank der Ausweitung der Kurzarbeit erst ein Jahr später einsetzte (*Schaubild 2*).

Im März 2010 war in der Zeitarbeitsbranche der Stellenzuwachs mit 22 % gegenüber dem Vorjahresmonat ähnlich hoch wie zu Beginn der letzten Aufschwungphase auf dem Arbeitsmarkt im Jahr 2006. Anders als vor 4 Jahren, als bereits im darauffolgenden Quartal die Gesamtbeschäftigung ebenfalls zunahm, ist aktuell nicht davon auszugehen, dass die Gesamtbeschäftigung so zeitnah wieder zunehmen wird. Eine positive Auswirkung auf die

Gesamtbeschäftigung im Land setzt voraus, dass das vorhandene Personal bereits ausgelastet ist.

Stellenabbau im Land verliert an Tempo

Im 1. Quartal 2010 gab es in Baden-Württemberg insgesamt 5,52 Mill. Arbeitsplätze, 37 000 oder 0,7 % weniger als im vergleichbaren Vorjahresquartal. Aus den Auswertungen der aktuellsten Daten des Arbeitskreises „Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder“ geht hervor, dass sich der seit 3 Quartalen zu beobachtende Stellenabbau im 1. Quartal 2010 zwar fortgesetzt hat. Das Tempo des Personalrückgangs hat sich jedoch erstmals verringert. Im Schlussquartal 2009 hatte der Stellenabbau gegenüber dem Vorjahresquartal noch fast 61 000 betragen (- 1,1 %) (*Schaubild 3*). Baden-Württemberg war im 1. Quartal 2010 nach Bremen (- 1,0 %) sowie dem Saarland und Mecklenburg-Vorpommern (jeweils - 0,8 %) bundesweit das Land mit dem viertstärksten Arbeitsplatzabbau. Im Durchschnitt aller Bundesländer ging die Zahl der Erwerbstätigen gegenüber dem Vorjahresquartal um 107 000 oder 0,3 % auf 39,8 Mill. zurück. Gegenüber dem Vorquartal sank die Zahl der Erwerbstätigen im Südwesten um 71 000, ein Rückgang ist allerdings saisonal üblich und fiel aktuell weniger stark aus als zu Beginn des Jahres 2009 (- 95 000 Erwerbstätige).

In den meisten Wirtschaftsbereichen gab es leichte Anzeichen einer konjunkturellen Erholung. Insbesondere die Industrie profitierte im Zuge der Erholung der Weltkonjunktur allmäh-

lich von der verbesserten Auftragslage vornehmlich aus dem Ausland. Die Industrie war mit einem Abbau von 57 000 Arbeitsplätzen gegenüber dem Vorjahr zwar aktuell mit Abstand noch am stärksten vom Stellenabbau betroffen (- 3,2 %), die Bauindustrie meldete jedoch erstmals seit 2 ½ Jahren wieder ein leichtes Plus von fast 3 000 Arbeitsplätzen (+ 1,0 %), und im Verarbeitenden Gewerbe hat sich der Rückgang der Erwerbstätigenzahl auf 61 000 verringert (- 4,1 %). Im Schlussquartal 2009 hatte dieser im Vergleich zum Vorjahr noch 71 000 betragen (- 4,7 %).

Im Dienstleistungssektor entstanden im 1. Quartal 2010 gegenüber dem Vorjahresquartal per Saldo fast 20 000 neue Arbeitsplätze, die den Stellenabbau in der Industrie aber lediglich zu einem Drittel ausgleichen konnten. Insbesondere die öffentlichen und privaten Dienstleister erhöhten ihren Personalbestand um 29 000, was vor allem dem Gesundheitswesen zu verdanken war. Bei den Unternehmensdienstleistern verringerte sich der Stellenabbau gegenüber dem Vorjahr von 22 000 im Schlussquartal 2009 auf rund 3 000 im 1. Quartal 2010. Ausschlaggebend hierfür war – wie oben erwähnt – die Zeitarbeitsbranche, die im März 2010 erstmals seit 2 Jahren wieder mehr Personen beschäftigte als ein Jahr zuvor.

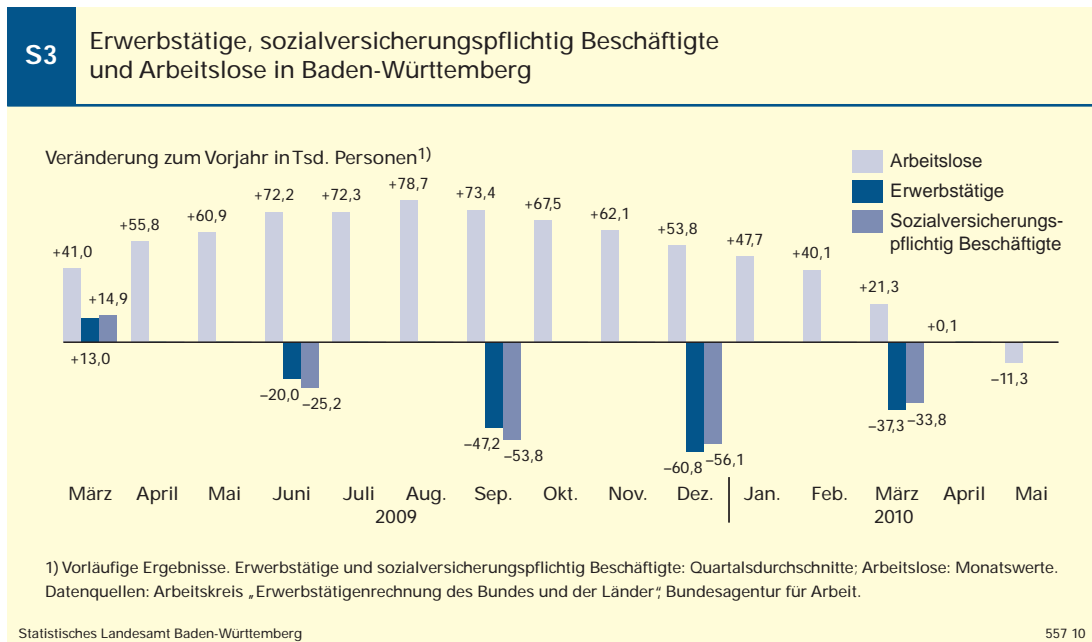
Zahl der Arbeitslosen und Kurzarbeiter gesunken

Auch auf dem Arbeitsmarkt in Baden-Württemberg gab es Erholungstendenzen, die jedoch teilweise arbeitsmarktpolitisch bedingt waren.

i Zu den Erwerbstätigen, die in Baden-Württemberg arbeiten, zählen alle sozialversicherungspflichtig beschäftigten Arbeitnehmer, Selbstständigen einschließlich ihrer mithelfenden Familienangehörigen, Beamte sowie ausschließlich marginal Beschäftigte wie Personen mit Mini- oder Zusatzjobs (Ein-Euro-Jobs).

Im Juni 2010 waren im Land mit 266 000 Arbeitslosen 23 000 oder 8 % weniger Menschen arbeitslos gemeldet als im Vorjahresmonat. Die Arbeitslosenquote betrug im Juni 2010 4,7 % und lag ab Mai 2010 zum 1. Mal seit Februar 2009 wieder unter der 5 %-Marke. Die Zahl der unterbeschäftigten Personen (ohne Kurzarbeit), die neben den Arbeitslosen auch Personen in arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen wie der beruflichen Wiedereingliederung, der beruflichen Weiterbildung, Arbeitsgelegenheiten sowie Gründungszuschüsse einbezieht, lag dagegen im Juni 2010 mit 368 000 lediglich um 3 % niedriger als ein Jahr zuvor.

Dauer und Stärke der konjunkturellen Impulse dürften derzeit noch nicht ausreichen, den Arbeitsmarkt nachhaltig zu beleben. Die bundesweit aufgelegten Programme zur Stützung der Konjunktur wie die Inanspruchnahme der Kurzarbeit haben Arbeitsplätze erhalten und einen stärkeren Arbeitsplatzabbau verhindert. Eine Ausweitung des Stammpersonals dürfte erst zu erwarten sein, wenn die vorhandenen Beschäftigungskapazitäten voll ausgelastet



sind und sich der Konjunkturaufschwung hinreichend gefestigt hat. Die Entwicklung der Kurzarbeit deutet bereits auf eine verbesserte Auslastung des vorhandenen Personals hin. Im März fiel die Zahl der Kurzarbeiter erstmals wieder unter ihren Vorjahreswert. Es arbeiteten jedoch immer noch 144 000 Personen in rund 9 300 Betrieben im Südwesten aus konjunkturellen Gründen kurz.

Weitere Informationen zum Thema Arbeitsmarkt enthält die Internet-Veröffentlichung „Arbeitsmarkt in Baden-Württemberg – Indikatoren zur Konjunktur und Struktur“, die vierteljährlich aktualisiert wird. Diese kann unter

www.statistik-bw.de/ArbeitsmErwerb/arbeitsmarktBW/ abgerufen werden. In kompakten Kurzanalysen sowie anschaulichen Abbildungen und Tabellen sind wichtige Arbeitsmarktindikatoren für Baden-Württemberg, seine Regionen und alle Stadt- und Landkreise dargestellt. ■

Weitere Auskünfte erteilen
Dr. Monika Kaiser, Telefon 0711/641-26 20,
Moni.Kaiser@stala.bwl.de
Ingrid Walter, Telefon 0711/641-26 17,
Ingrid.Walter@stala.bwl.de

■ kurz notiert ...

Landkreis Ludwigsburg mit höchstem Bevölkerungszuwachs seit 2000

Im Jahr 2008 ist die Zahl der Einwohner in Baden-Württemberg erstmals seit 25 Jahren (1984) um 250 zurückgegangen. Zugleich zeigt der Blick auf die Entwicklung der Bevölkerung seit Ende 2000, dass die Einwohnerzahl Baden-Württembergs bis Ende 2008 um gut 225 000 auf 10,75 Mill. zugelegt hat (+ 2,1 %). Innerhalb des Landes ist die Entwicklung sehr unterschiedlich verlaufen.

Den höchsten Bevölkerungszuwachs erzielte der Landkreis Ludwigsburg, der seine Einwohnerzahl um immerhin 18 100 auf zuletzt knapp 516 000 steigern konnte, gefolgt von den Stadtkreisen Stuttgart (+ 16 200) und Freiburg im Breisgau (+ 14 600). Prozentual betrachtet lag die südbadische Universitätsstadt mit einem Plus von 7 % sogar an der Spitze, deutlich vor dem Landkreis Tübingen (+ 5 %). Einwohnerverluste mussten dagegen vor allem der Landkreis Heidenheim (- 4 200), aber auch der Zollernalbkreis (- 2 600) und der Main-Tauber-Kreis (- 2 100) hinnehmen.

Der Anstieg der Bevölkerungszahl Baden-Württembergs resultierte in diesem Jahrzehnt vor allem aus Wanderungsgewinnen gegenüber dem Ausland und dem übrigen Bundesgebiet (+ 215 000) und nur zu einem relativ geringen Teil daraus, dass die Zahl der Geburten über der der Sterbefälle lag (+ 11 000). Die höchsten Geburtenüberschüsse hatten die Landkreise Böblingen (+ 6 200), Ludwigsburg (+ 6 100), Tübingen (+ 4 900) und Esslingen (+ 4 300) erzielt. Dagegen war in genau der Hälfte der 44

Stadt- und Landkreise der Geburtensaldo negativ – am stärksten in den Stadtkreisen Mannheim und Baden-Baden (jeweils - 2 500), im Schwarzwald-Baar-Kreis (- 2 300) und im Landkreis Rastatt (- 2 200). Immerhin 37 Kreise des Landes konnten in diesem Jahrzehnt Wanderungsgewinne erzielen – an der Spitze die Stadtkreise Stuttgart (+ 14 700), Karlsruhe (+ 14 400) und Freiburg im Breisgau (+ 12 800) sowie der Rhein-Neckar-Kreis (+ 13 400) und der Landkreis Karlsruhe (+ 12 900). Die größten Wanderungsverluste waren dagegen in den Landkreisen Heidenheim (- 3 100) und Sigmaringen (- 2 300) sowie im Zollernalbkreis (- 900) zu beobachten.

Prozentual betrachtet haben damit alle 9 Stadtkreise des Landes überdurchschnittliche Wanderungsgewinne erzielt, während vor allem in den eher dünn besiedelten Kreisen mehr Personen weg- als zugezogen sind. Dies belegt einen Trend, der seit Anfang dieses Jahrzehnts in Baden-Württemberg zu beobachten ist: Die (Groß-)Städte und verdichteten Gebiete im Land haben für Zuziehende im Vergleich zu den 90er-Jahren an Attraktivität gewonnen, während die Dynamik in den eher ländlich strukturierten Kreisen tendenziell geringer geworden ist. Dabei wird diese Änderung im regionalen Wanderungsgeschehen vor allem von den 15- bis unter 30-Jährigen getragen, das heißt der neue Trend dürfte insbesondere dadurch bestimmt sein, dass junge Menschen zur Ausbildung und zum Studium verstärkt in die Städte ziehen. Allerdings ist der Trend „Zurück in die Stadt“ auch in den anderen Altersgruppen zu beobachten, so dass sich generell die Einstellung zum Wohnen in der Stadt positiv verändert haben dürfte. ■